



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 292.

Hirschberg, Mittwoch, den 14. December 1887.

8. Jahrg.

## Brotpreis und Getreidepreis.

Die Gegner der Getreidezoll-Erhöhung lassen nicht davon ab, das Schlagwort von der „unbilligen Brotvertheuerung“ in Gebrauch zu nehmen, und den „armen Mann“ so recht herzlich zu bedauern, dem erst das Schnapstrinken und nun auch das Brotesen verbittert wird. — Je mehr die Aufwühlung des Volkes systematisch betrieben wird, desto mehr regt sich auf conservativer Seite der Wunsch und das Bestreben, die wahren Gründe der „Brotvertheuerung“, soweit sie schon jetzt besteht, d. h. das Mißverhältniß zwischen dem Getreide- und dem Brotpreise festzustellen.

Wir haben schon in einem früheren Artikel der Thatsache Erwähnung gethan, daß die Brotpreise nicht im Entferntesten in demselben Maße gesunken sind, wie die Getreidepreise. In der Getreidezoll-Commission constatirte Herr v. Hellendorff-Bedra, daß man z. B. in Berlin für Backwaare dieselben Preise bezahlt, wie vor 15 Jahren, trotzdem der Weizen um  $\frac{1}{4}$ , der Roggen um  $\frac{1}{3}$  im Preise gefallen ist. — Ähnliches ist ziffermäßig im ganzen deutschen Reiche nachgewiesen.

An dieser Thatsache und an ihren Gründen gehen die freisinnigen Freunde des „armen Mannes“ mit hartnäckigem Schweigen vorüber; und wenn sie schon einige Redewendungen aufbieten, so laufen dieselben auf den Versuch der Ubleugnung hinaus.

Doch wir wollen uns nicht mit dem lehrreichen Bilde nach rückwärts begnügen; wir können ganz wohl die Zukunft in Betracht ziehen, d. h. wir wollen erwägen, ob denn wirklich der Consumant der Gefahr der Brotvertheuerung so sehr ausgesetzt ist.

Man ist selbst in freihändlerischen Kreisen der Ansicht, daß der auf das einzuführende Getreide gelegte Zoll ganz oder doch zum überwiegend größten Theile vom Auslande, von den Produktionsländern (Amerika, Indien) getragen wird. Von dieser Seite ist also wenig zu befürchten. Das Schreckgespenst bekommt erst Rückgrat, wenn man sagt: Die Preise heben sich für das inländische, für das eigene gebaute Getreide! Ja freilich — das ist ja der Zweck der Zölle. Aber deswegen ist noch lange nicht gesagt, daß eine Hungersnoth eintritt, daß das Brot so klein wird, wie in den historisch bekannten „theuren Zeiten“.

Es wird auf deutschem Boden so viel Getreide gebaut, (und bei lohnenden Preisen wird die Landwirthschaft ihren Fruchtboden noch intensiver ausnützen), daß das eiserne Ausgleichungsgesetz, die Concurrenz auf dem Markte, wohl nicht außer Funktion gesetzt werden wird. Das Angebot der Waare wird sich mit der Nachfrage, wie seit Jahrtausenden, gegenseitig decken. — Aber selbst, wenn die Brotgetreide eine merkliche Preisaufbesserung erfahren, so ist noch nicht bewiesen, daß die directe Rückwirkung sich auf den einzelnen Brotkorb des „armen Mannes“ erstreckt. Wir nehmen sogar an, daß das Bestreben des Freisinns, einzelnen von ihm begünstigten Klassen ein Privilegium auf leichten Erwerb zu schaffen, dieses Mal einen Stoß erleidet, indem der Nutzen des deutschen Bauernstandes zum Schaden des internationalen Schachertums, des hochzuberehenden Zwischenhandels gereicht. Wir sind überzeugt, daß eine Steigerung der Getreidepreise — keine Steigerung der Brotpreise zur Folge haben und daß der „arme Mann“ außer Spiel bleiben wird.

In dieser Zubersticht sehen wir den Beschlüssen des Reichstages (ohne uns von den Vorfällen in der Getreidezollcommission irritiren zu lassen) entgegen und wünschen nur, daß die Entscheidung zu Gunsten der Landwirthschaft, wenn auch auf Kosten des Händlertums, bald erfolgen möge.

## N u n d s c h a u.

+ Von Sr. R. R. Hoheit dem Kronprinzen trafen aus San Remo in Berlin wieder recht beruhigende Nachrichten ein. Von autoritativer Seite versichert man, daß zweifellos, wie die jüngsten ärztlichen Untersuchungen ergeben haben, Anzeichen eines Heilungsprocesses im Kehlkopfe des Kronprinzen vorhanden sind. — Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß es einem ausdrücklichen Wunsche des Kronprinzen entsprechen würde, aus Anlaß seines Leidens in den gewohnten Winter-Bergnügungen eine Aenderung nicht eintreten zu lassen.

+ Das Unwohlsein des Reichskanzlers Fürsten Bismarck beschränkt sich nach den bestimmtesten Nachrichten aus Friedrichsruh auf einen Anfall von Darmcolik; die Kunde von einem Schlaganfall bestätigt sich glücklicher Weise durchaus nicht. Ueber den Verlauf des Unwohlseins ist Folgendes zu berichten: Der Reichskanzler, der sich bereits seit einigen Tagen angegriffen fühlte, indem er namentlich an Schlaflosigkeit und Ueberspannung litt, bekam in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend einen Kolikanfall, in Folge dessen Professor Schwening, der auch im Laufe der Woche in Friedrichsruh gewesen war, am Sonnabend wieder dahin berufen wurde. Professor Schwening ist bereits Sonntag wieder nach Berlin zurückgekehrt. Entsprechend den günstigen Nachrichten, die Professor Schwening mitbrachte, nahm Graf Herbert Bismarck an dem kaiserlichen Galadiner Theil. Authentische Mittheilungen aus Friedrichsruh bestätigen jene Meldungen. Danach hatte der Reichskanzler von Sonnabend auf Sonntag eine gute Nacht, sein Befinden war gut und ist er gestern ausgefahren. Einige Tage der Ruhe, namentlich der Enthaltung von anstrengender und aufregender Arbeit dürften zur vollständigen Heilung genügen.

Deutsches Reich. Berlin, 13. December. Se. Majestät der Kaiser erledigte im Laufe des gestrigen Vormittags Regierungs-Angelegenheiten, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Berponcher entgegen und arbeitete später längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmonski. Nachmittags stattete Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Katharina von Rußland, verwitwete Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz nebst Tochter Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz, den kaiserlichen Majestäten im königlichen Palais einen Besuch ab. Später hatte Se. Majestät der Kaiser alsdann noch Conferenzen mit dem Vice-Präsidenten des Staats-Ministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer und dem Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck. — Um 5 Uhr fand im königlichen Palais eine kleinere Familientafel von etwa 11 Gedecken statt, an welcher auch J. R. S. die Großfürstin Katharina von Rußland nebst Tochter theilnahmen und zu der auch Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen von Potsdam nach Berlin kamen.

\* Aus einem Schreiben der Frau Kronprinzessin wird Folgendes veröffentlicht:

„Villa Iriio, San Remo, 7. December 1887. ... Wir machen eine schwere Prüfungszeit nach allen Richtungen durch; aber das Gefühl, daß die Nation uns nicht vergißt — mit uns hofft, mit uns fühlt, — ist ein unendlich trostreiches, erhebendes und beglückendes! Wenn Gott es so will — so wird dieses Vertrauen auch ferner dem Kronprinzen als kostbarstes Gut erhalten bleiben und ihm zur Erreichung seiner Ziele die beste Hilfe sei.“

Wie viel Zeit ihm noch beschieden werden soll, wer kann es wissen! Aber wenn man ihn so frisch und blühend sieht, kann man nur seinen Kräften und seiner guten Natur vertrauen und daran glauben, daß ihm die Gesundheit zur Erfüllung seiner Pflichten nicht fehlen wird, wenn er auch im günstigsten Falle lange noch sich wird schonen müssen und seine Stimme wenig wird gebrauchen können.

Meine Gedanken sind fortwährend mit unsern Vereinen beschäftigt; und ich empfinde es schmerzlich, aus der Ferne so wenig nützen zu können. —

\* Der Seniorenconvent des Reichstages beschloß am Montag, vor Weihnachten die Getreidezollvorlage und den eben eingegangenen Entwurf, betr. die Verlängerung des Handelsvertrages mit Oesterreich noch vollständig durchzuberathen, außerdem die Militärvorlage in erster Lesung. Sonnabend dieser (oder Dienstag nächster) Woche beginnen die Ferien, die bis zum 15. Januar dauern sollen.

\* Durch das neue Wehrgesetz, dessen Annahme im Reichstage allseitig als zweifellos erachtet wird, wird die deutsche Wehrkraft bedeutend verstärkt werden. Deutschland wird an gedienten Mannschaften mit einem Schlage etwa 1,800,000 Mann aufbieten können, zu welchen im Nothfall der Landsturm treten würde. Im Ganzen kann das Reich etwa 3 Millionen wehrfähige Männer auf die Beine bringen.

\* Vor dem Reichsgerichte in Leipzig hat gestern wieder ein Landesverrathproceß begonnen. Angeklagt ist der Kanzlist Carl Paul Cabannes, der eine lange Reihe von Jahren das volle Vertrauen seiner vorgeetzten Behörde genoß. Cabannes, der jetzt etwa 44 Jahre zählt, verheirathet und Vater zweier Kinder ist, war schon vor dem deutsch-französischen Kriege in der Präfectur des Niederrheins beschäftigt. Er ist in Straßburg i. E. geboren. Die Anklage lautet auf Landesverrath, Befehdung, Diebstahl, Versteckung amtlicher Urkunden und Auslieferung derselben an das französische Kriegsministerium. Der Angeklagte bekennt sich schuldig und will sich der schweren Folgen seiner Handlungsweise nicht bewußt gewesen sein.

\* Der Reichstag erledigte in seiner Montags-Sitzung die ersten Beratungen der Gesetzentwürfe, betr. die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen und betr. die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen. Während auch die zweite Beratung des ersten Gesetzentwurfes im Plenum stattfinden wird, wurde die zweite an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Für die Einführung der Gewerbeordnung in Elsaß-Lothringen sprachen sich im Princip sämmtliche zum Wort gelangende Redner aus, die elsass-lothringischen Mitglieder erklärten sich jedoch gegen die von der Vorlage vorgesehenen Ausnahme-Bestimmungen. Bezüglich des den Ausschluß der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen betreffenden Gesetzentwurfes gingen die Ansichten der einzelnen Parteirechner ziemlich weit auseinander; die Vorlage fand indessen die vollste Zustimmung des Abg. Klemm-Sachsen (cons.), welcher auf das Nachdrücklichste betonte, daß es sich in dem Gesetzentwurf weder um eine Gefährdung des Principes der Oeffentlichkeit, noch um eine Verletzung der Pressefreiheit handle. Erwähnen möchten wir, daß vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung vom Vertreter des Reichskanzlers, Herrn v. Bötticher, der Antrag eingebracht wurde, gegen den Redacteur Dircholt in Hirschberg wegen Beleidigung des Reichstages die gerichtliche Verfolgung einzuleiten. Der Antrag wurde der Geschäftsordnungs-Commission des Hauses überwiesen. Die nächste Sitzung bedarf weiterer Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Abänderung des Zolltarifes, findet Dienstag 11 Uhr statt.

Frankreich. Eine lange Woche Staatsobershaupt sein und kein Cabinet zusammenbringen — das ist doch ein Unikum, wie es nur die politischen Verhältnisse Frankreichs zeitigen können. Die Uneinigkeit der republikanischen Parteien machte allen Ministercandidaten die Bildung eines lebensfähigen Cabinets bis jetzt un-

möglich. Nachdem Fallières kein Cabinet zu Stande gebracht, wandte Carnot sich an Tirard; dessen erster Versuch mißlang. Nun trifft aber heute die Nachricht ein, daß das Cabinet mit Ausnahme des Kriegsministeriums aus den Trümmern der verfehlten Versuche zusammengesetzt ist. Morgen wird in der Kammer eine ausführliche Botschaft des Präsidenten zur Berlesung kommen.

**Belgien.** Die gegenwärtige Verwirrung in Frankreich wird weder von den Napoleoniden noch von den Orleansisten so ausgenützt, wie dies möglich wäre. Am thätigsten sind noch die Orleansisten. Sie beabsichtigen, ihr Hauptquartier in Brüssel aufzuschlagen und von hier aus ihre Agitationen zu betreiben. Dieser Entschluß der Orleansisten gründet sich hauptsächlich darauf, daß sie eine Unterstützung ihrer Pläne bei einem Theile der belgischen Aristokratie und bei einzelnen klerikalen Blättern und eine stillschweigende Billigung bei dem Ministerium finden.

**Süd-Amerika.** Aus Rio de Janeiro wird der „Frk. Bg.“ berichtet: Ein Mord, von Deutschen an Landsleuten verübt, erregt peinliches Aufsehen unter den Deutschen Brasiliens. Vier, vor einiger Zeit in D.-Franziska angekommene Deutsche, nämlich zwei Bergleute aus Osabrück, Niekamp und Bietendüvel, sowie der Bäcker Albert Frank aus Andernach und Rothfahl aus Kolberg hatten 9 Stunden von Joinville Land übernommen, etwas Wald gelichtet und eine Hütte gebaut. Am 12. October fand man Niekamp und Bietendüvel ermordet und in der Nähe der Niederlassung halb eingescharrt. Die Leichen waren entsehrlich verstümmelt. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die beiden letztgenannten Genossen, die in Rio verhaftet wurden. Als Ursache der Mordthat wird Raubsucht angegeben; die Erschlagenen besaßen nämlich 1000 Mark, während die Mörder mittellos waren. Der Raubmord erregt um so mehr Aufsehen, als eine derartige That seit dem Bestehen der Colonie nicht vorgekommen ist.

### Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 13. December.

\* Auch vom Riesengebirge aus erhält unser Kronprinz den Beweis, mit welcher Liebe und Anhänglichkeit seiner gedacht wird. Bekanntlich giebt es in Italien, obwohl es der Garten Europas ist, keine Tanne, und ohne Tannenbaum ist doch für ein deutsches Gemüth das Christfest nicht denkbar. Das haben die Mitglieder der Section Petersdorf des R.-G.-V. wohl erwogen und freudigen Herzens gingen sie daran, für unseren Kronprinzen zwei Tannen, entsprossen dem schlesischen Boden, auszuwählen. Bald war die Wahl getroffen und zwei herrliche Stämme gingen bereits gestern nach San Remo ab, als ehrfurchtsvollster Weihnachtsgruß aus Rubezahl's Sagenreich.

\* R.-G.-V. Section Hirschberg. Gestern Abend 8 Uhr fand im großen Saale des Hotels „zu den 3 Bergen“ eine vom Vorsitzenden Herrn Prof. Rosenbergs eröffnete und von ca. 50 Herren besuchte Versammlung statt. Herr Fabrikdirector Rrieg-Eichberg erhielt das Wort zu seinem angekündigten Vortrage über „Eishöhlen“. Vorher wurde der Versammlung ein Experiment erklärt, welches beweisen sollte, daß das Eis sich auch bei einer Lufttemperatur von 15 und mehr Graden bildet. Zu diesem Zwecke wurde ein Stück Eis mit einem 1 mm starken Kupferdrahte (bekanntlich ein guter Wärmeleiter) in Form einer Schlinge versehen und ein 10-Pfd.-Gewicht freischwebend daran befestigt. Nach und nach durchschneidet der Draht das Eisstück vollständig; die durchschnittene Stelle aber wird sofort wieder zu Eis, so daß das Stück ein komplettes Ganzes bleibt und nicht etwa in zwei Theile zerfällt. Herr Director Rrieg kam, seinen Vortrag mit Erläuterung der Begriffe „Eishöhle“ und „Eislöcher“ einleitend, auf die Dobschauer Eishöhle in der hohen Tatra, die er selbst besucht hat und von welcher er hoch interessante Abbildungen vorzeigt, zu sprechen und erörterte die Frage der Entstehung der Eishöhlen. Es sind hierüber verschiedene Theorien aufgestellt. Man kann annehmen, daß sie Ueberreste aus der Eiszeit sind, daß das Gletscheris sich auf irgend eine Weise dort festgesetzt und wie in einem Eiskeller erhalten habe. Dieser Theorie widerspricht die Thatsache, daß in „Eishöhlen“ sich das Eis stetig vermehrt, während in Kellern durch die Luft- und Erdwärme ein Abgang, ein Schmelzen des Eises naturgemäß erfolgt. Das Zunehmen herrscht in der Dobschauer Höhle derart vor, daß man allen Ernstes ein vollständiges Bergleichen der ganzen Höhle befürchtet und nur mit Mühe den Eingang freihalten kann. Eine Holzstiege hat sich in einigen Jahren mit 6 Zoll dickem Eise belegt. — Eine andere Theorie lautet auf Niederschlag der schweren Luft, die den Ausgang nicht mehr findet und sich in Eis verwandelt. Es ist aber nachgewiesen, daß solche

Niederschläge quantitativ viel zu gering sind, um merkliche Erfolge zu erzielen. — Die dritte Theorie lautet auf Abkühlung durch Verdunstung. Verdunstung kann aber nur bei bewegter Luft erfolgen und in der Dobschauer Höhle regt sich kein Lüftchen, was auch durch die Reifensätze in der Höhle bewiesen wird. Auch die Eisbildung durch Lösungskälte ist nicht denkbar, weil Ammoniaksalze gar nicht oder nur in geringem Grade vorhanden. Ferner ist die Erklärung durch die Kälte Wellen, welche so langsam vorschreiten, daß die Temperatur im Berge gegen die Lufttemperatur um 3 Monate zurück ist, nicht haltbar. Der Herr Redner giebt, nachdem er noch mehrere Theorien erläutert, eine Antwort auf die Frage, indem er auf die Cohäsion und Adhäsion der Flüssigkeiten hinweist. Die Capillarröhrchen, welche die Gebirge ebenso durchziehen, wie z. B. einen Baumstamm, üben durch die Attractionsfähigkeit der Wände einen so großen Druck auf das Wasser, daß es nicht gefrieren kann, bis es seine Expansions wieder erlangt, dann aber augenblicklich sich in Eis verwandelt. Wasser unter Druck gefriert bei 15° Kälte nicht; freigegeben erscheint sofort Eis. Der Herr Redner, auf dessen Ausführungen wir Raum mangels halber nicht näher eingehen können, stellt die Hypothese auf, daß das Wasser der Dobschauer Höhle welches durch porösen Sandstein in Millionen von Adern (Capillarröhrchen) unter großem Drucke zugeführt wird, bei seiner Expansions in der Höhle zu Eis wird; so lasse sich das fortwährende Zunehmen und Wachsen des Eises erklären. — Herr Professor Dr. Rosenberg sprach für den Vortrag den Dank aus, welchem die Anwesenden sich durch Erheben von den Sitzen anschlossen. — Herr Stadtrath Rinke machte die mit Freuden aufgenommene Mittheilung, daß die Bahn Hirschberg-Petersdorf als gesichert zu betrachten sei. — Die Mittheilung, daß Herr Chocobalenfabrikant Scholz die in seinem Besitze befindliche Hirschberger Chronik nicht veräußern könne, weil dieselbe Familieneigenthum sei, wird zur Kenntniß genommen. — Von dem Maler Reinhardt (1796) kommen durch gütige Vermittelung des Hauptmanns Herrn Steudner 13 Bilder zur Ansicht. — Eine längere Debatte entspann sich über den zu pflegenden Schlittensport, und wird beschlossen, diesem Vergnügen an jedem Mittwoch und Sonnabend von 2—5 Uhr auf dem Huldberge zu huldigen.

\* Das Schlittensfahren hatte heute, als an dem ersten Tage, an welchem die Schneemenge zur Fahrt hinreichend war, zwei Unfälle zur Folge gehabt. Der erste ereignete sich an der Ecke der Schulstraße, indem ein mit 3 Personen besetzter Schlitten allzu rasch um die Ecke bog und einen älteren Mann überfuhr. Der Mann kam unter die Hufe der Pferde und trug auch einige, wenn auch glücklicherweise keine schweren Verletzungen davon. Die Situation war für die Augenzeugen, wie für die Insassen des Schlittens eine peinliche und es muß geradezu als wunderbar bezeichnet werden, daß die Katastrophe so glücklich abließ. — Am Voberberge wurde, ebenfalls von einem Schlitten, ein Knabe überfahren, ebenfalls ohne beträchtlichen Schaden zu nehmen. In beiden Fällen trägt das allzu rasche Fahren im Innern der Stadt die Schuld und möchten wir die Mahnung nicht unterlassen, im eigenen Interesse und im Interesse der Straßenpassanten die Pferde scharf im Zügel zu halten.

\* [Polizei-Bericht.] Als verloren wurde eine Eiskette gemeldet. — Einer Dame kam heute die Geldbörse mit ca. 4 Mk. Inhalt abhanden; die Verlustträgerin vermuthet, daß ihr die Börse in einem Fleischladen von einer älteren Frau entwendet wurde; letztere konnte bis jetzt nicht eruiert werden.

Schmiedeburg, 11. December. Unser Magistrat hat vor Kurzem an die hiesigen Handwerksmeister eine Mittheilung gerichtet, in welcher es u. A. heißt: „Die in diesem Jahre eingerichtete Handwerker-Lehrlingschule hatte sich bei ihrer Eröffnung einer recht regen Theilnahme zu erfreuen, da sie von etwa 40 Schülern besetzt war. Die Zahl der Schüler ist jedoch nach und nach so herabgegangen, daß neulich nur 9 Schüler anwesend waren. Wir sehen uns deshalb genöthigt, darauf hinzuweisen, daß die Zeichenschule lediglich im Interesse des Handwerks errichtet worden ist und daß wir bei fernerer Theilnahmslosigkeit der Meister und Lehrlinge die mit Geldopfern der Commune eingerichtete Schule eingehen lassen müssen.“

\* Merzdorf, 12. December. Heute Nachmittag entgleite an dem von Ruhbank kommenden Zuge ein Viehwagen in Folge Radreifenbruchs. Der Wagen wurde abgehängt und der Zug fuhr weiter. Anderes Unglück ist nicht geschehen. Ob aber das Vieh ohne Schaden aus dem Wagen ohne Rampe kommt, ist fraglich.

b. Greiffenberg, 12. December. Seit Freitag erstrahlt die hiesige chemische Fabrik des Herrn Carl Rothe bei Anbruch der Abenddämmerung in electri-

schem Lichte. Die Apparate funktionieren tadellos. Täglich ziehen Hunderte von Neugierigen zur Fabrik hinaus, um die Wirkung des Lichtes zu beobachten und Vergleiche zu ziehen mit der durch Petroleum bewirkten Straßenbeleuchtung.

a. Goldberg, 12. December. Infolge der im Laufe der Jahre bei der Kirchensteuer vorgekommenen Mehreinnahmen wird für die Monate December 1887 und Januar, Februar und März 1888 von den evang. Gemeindegliedern im Stadtbezirk die Kirchensteuer nicht erhoben werden. — In der Woche vom 27. November bis 3. December cr. ist in der evangel. Kirchengemeinde kein Todesfall, und in der Woche vom 4. December cr. bis gestern sind deren nur zwei zu verzeichnen gewesen. Wenn man bedenkt, daß bei der im Jahre 1885 stattgefundenen Volkszählung sich eine Seelenzahl von 6734 hier ortsanwesenden Personen ergeben hat, von denen ungefähr  $\frac{2}{3}$  evangelisch sind, so ist das gewiß ein bereitetes Zeugniß von den hier herrschenden vortrefflichen Gesundheitsverhältnissen, die nur allein der gesunden Lage unserer Stadt zuzuschreiben sein dürften.

Landeshut. Sehr interessant ist es, die Verkehrsverhältnisse am hiesigen Postamt mit denen anderer Städte zu vergleichen, und zeigt ein solcher Vergleich, welche bedeutende Stelle unsere Stadt Nachbarstädten gegenüber einnimmt. So zeigt Landeshut bei 7106 Einwohnern eine Porto-Einnahme von 128,737 Mk., 94,771 Packete und 3,397,228 Mk. ausgezahlte Postanweisungen, während Lauban bei 11,336 Einwohnern nur eine Porto-Einnahme von 99,410 Mk., 80,605 Packete und 2,888,312 Mk. ausgezahlte Postanweisungen zeigt. Ebenso auffällig stellt sich ein Vergleich mit Hirschberg, Jauer und Waldenburg. Diese Städte bleiben bei einer größeren Einwohnerzahl in den oben angegebenen Punkten ebenfalls hinter Landeshut zurück.

Strehlen, 10. December. Das Beweismaterial gegen den des Mordes beschuldigten Cementarbeiter Hoffmann aus Breslau häuft sich immer mehr. Derselbe hat heute eingestanden, in der Mordnacht im Gasthause zu Manze gewesen zu sein und dort verschiedene Gegenstände (u. A. eine Uhr) gestohlen zu haben. Die Mordthat selbst leugnet er noch. Der schwerverwundete Gastwirth Gräbner hat sich etwas erholt und fängt an, die ersten Worte zu sprechen, doch wird an seiner Genesung ärztlicherseits gezweifelt.

Glag, 11. December. In der letzten Monatsversammlung der hiesigen Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glag hielt u. A. der Herr Amtsrichter Grünner-Glag einen Vortrag über das Project der Errichtung eines Holtei-Denkmal's in oder bei Grafenort. Mannigfache Erinnerungen birte die Grafschaft, insbesondere Grafenort, an den schlesischen Dichter. Holtei selbst spreche in seinen Schriften an vielen Stellen mit besonderer Liebe von der Grafschaft. Grafenort sei die Stätte gewesen, wo er zuerst, auf der Bühne des kunstfertigen Grafen Herberstein, an die Oeffentlichkeit getreten sei. Noch sei das Andenken an Holtei in der Grafschaft lebendig, aber wohl schon in der nächsten Generation dürfte es verblaßt sein. Es sei daher an der Zeit, dem Dichter, der sich in seinen Schriften als ein so echter Schlesier darstelle, ein Denkmal zu weihen, das sein Andenken in der Grafschaft auf fernere Zeiten hin bewahre. An einen Denkstein möge man dabei nicht denken. Referent empfahl, auf einer Höhe bei Grafenort ein monumentales Denkmal zu errichten und dadurch einen neuen Zielpunkt für Touristen zu schaffen. Als geeigneten Punkt bezeichnete er eine oberhalb der Büttnerkoppe belegene, bisher noch namenlose Höhe. Der Antrag des Referenten, die Section Breslau möge ihren Vorstand beauftragen, in dieser Angelegenheit vorbereitende Schritte zu thun, damit weitere Kreise Schlesiens und der Grafschaft für das Project interessiert würden, wurde einstimmig angenommen.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 12. December. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 446—443—443 $\frac{1}{2}$  bez., Ungarische Goldrente 78 $\frac{1}{2}$ —78 bis  $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Ungarisch-Papierrente 67 $\frac{1}{2}$ —67 bez., Vereinigte Königs- und Laurabütte 92 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Donnersmarchbütte 42 bez. u. Br., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 54 $\frac{1}{2}$  bez., Russische 1880er Anleihe 78 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$  bez., Russische 1884er Anleihe 92—91 $\frac{1}{2}$ —92—91 $\frac{1}{2}$  bez., Orient-Anleihe II 52 $\frac{1}{2}$  bez., Russische Baluta 177 $\frac{1}{2}$  bez., Türken 137 $\frac{1}{2}$ , Egypter 74 $\frac{1}{2}$  bez.

Breslau, 12. December. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter à 100% excl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt 5000 Br., abgelassene Ründigungscheine —, December 45,80 Ob. 70er 30,80 Ob., December-Januar —, April-Mai 49,00 Ob., 70er 32,75 Ob., Mai-Juni 49,50 Ob. — Roggen (per 1000 Kgr.) still gekündigt, — Cr., abgelassene Ründigungscheine —, December 113,00 Ob., December-Januar 113,00 Ob., Januar-Februar 116,00 Br., April-Mai 122,00 Br., Mai-Juni 124,00 Br. — Weizen (per 100 Kgr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per December 50,50 Br., December-Januar 50,00 Br., Januar-Februar 50,00 Br., Februar-März 50,00 Br., März-April 50,00 Br., April-Mai 50,00 Br.





Die zum 1. Januar 1888 fälligen Coupons und gekündigten Effekten löse ich vom 15. er. ab ein.

3635

# C. Sattig, Bankgeschäft, Hirschberg i. Schl.

Am 10. d. Mts. verschied in Folge Unglücksfalles unser guter lieber Sohn, Bruder und Neffe,

3624

der Wirtschafts-Inspector

## Paul Wittwer

in Schwarmitz, Kreis Grünberg.

Statt besonderer Meldung zeigt dies hiermit an mit der Bitte um stille Theilnahme.

Erdmannsdorf, den 12. December 1887.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen.

H. Wittwer, Rendant a. D.

Nach mehrjähriger augenärztlicher Thätigkeit (als klinischer Assistent und Dirigent meiner eignen Augenklinik in Breslau, Bischofstraße 1) habe ich mich hier

3556

## Augenarzt

niedergelassen.

Sprechstunden 10—11 $\frac{1}{2}$ , 2 $\frac{1}{2}$ —4.

Dr. Markusy.

### 3626 Bekanntmachung.

Am 9. December d. Js. (Freitag), früh zwischen 3 bis 6 Uhr ist in dem Gasthause zu den „Drei Eichen“ bei Sunnersdorf ein Einbruchdiebstahl verübt und es sind gestohlen worden:

drei Paar Männerstiefeln, von denen ein Paar noch neu und ein Paar langschäftig, bis zu den Knien reichend, war, ein Paar Frauenlacksstiefeln mit weißer Garnitur, eine braune Knabenplüschmütze mit seidener Schnur, ein dunkles Männerjaquet, ein Paar grauwollene Männerstrümpfe, eine runde Schnupftabakdose, ein Uhrgewicht.

Des Diebstahls verdächtig erscheint ein junger Mann von Mittelgröße und schlanker Gestalt, der vor einigen Tagen in der Nähe der Stelle bemerkt worden ist, an welcher der Einbruch stattgefunden hat.

Es wird um Nachforschung und Anzeige etwa bekannt werdender Verdachtsgründe bezüglich der Thäterschaft ersucht. Altkenz. 3. 1802/87.

Hirschberg, den 10. December 1887.

Der Erste Staatsanwalt.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg Band XVIII Blatt Nr. 910A auf den Namen des Wildprethändlers August Rindfleisch eingetragene, zu Hirschberg an der Hellerstraße belegene Grundstück

am 14. Februar 1888,

Formittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

3627

Das Grundstück ist mit 591 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Februar 1888,

Formittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 9. December 1887.

Königliches Amtsgericht I.

Einen tüchtigen

## ersten Pferdeknecht

sucht

3625

Dom. Heiland-Kaufung.

### Die Allgemeine Börsen-Zeitung

für Privatkapitalisten und Rentiers erscheint in ihrem 16. Jahrgange in gewisshafter Redaction und sorgfältigster Behandlung aller Börsenvorgänge, welche für den kleinen Kapitalisten bestimmend bei der Verwaltung seines Vermögens sind. Die

### Allgemeine Börsen-Zeitung

ist nach jeder Richtung hin vollständig unabhängig und vertritt in energischer Weise besonders die Interessen der kleineren Kapitalisten, während fast alle ähnlichen Organe nur dem Großkapitale dienen.

Außer populären Leitartikeln über wichtige finanzielle und national-ökonomische Angelegenheiten, über die Vorgänge an der Börse, bringt die Allgemeine Börsen-Zeitung Referate über alle auf diesem Gebiete stattgehabten Ereignisse, namentlich auch Originalberichte über alle Generalversammlungen, Auszüge aus den Jahresberichten, ausführliche Börsenberichte, einen vollständigen Courszettel und ertheilt

### Rath und Auskunft

auf alle an die Redaction gerichteten Anfragen. Als Extrabeilage bringt die wöchentlich zwei Mal erscheinende

### Allgemeine Börsen-Zeitung

die Allgemeine Verloosungs-Tabelle des Deutschen Reichs- u. Königl. Preussischen Staats-Anzeigers und bereitet die Herausgabe eines Courszettels-Commentars vor.

Trotz dieser Vielseitigkeit ist der Preis nur zwei Mark pro Quartal und nehmen alle Postanstalten, Speditoren etc. Abonnements-Aufträge entgegen.

Auf einen um kundzugebenden Wunsch erhalten die neu hinzutretenden Abonnenten die Zeitung schon vom Tage des Abonnements an bis zum Ersten des Quartals unentgeltlich. Probenummern versendet gratis und franco

### die Expedition

Berlin SW., Friedrichstraße 214.



ist ein deutsches Fabrikat, das sich sehr schnell die Gunst des Publicums erworben hat und selbst den renommierten französischen und schweizer Chocoladen vorgezogen wird. Die „Anker-Chocolade“ zeichnet sich durch einen vorzüglichen Geschmack großen Nährwerth und leichte Verdaulichkeit vortheilhaft aus und verdient deshalb allen Hausfrauen empfohlen zu werden; à Pfund 1 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{1}{2}$  Mk. und höher. Nr. 4 à 2 Mk. ist ganz besonders zu empfehlen. Vorräthig bei Herrn Paul Spehr und Herrn M. Pürschel in Hirschberg.

Planinos kostenfreie Probefendung billig baar oder Raten. Prospect gratis. Fabrik Weidenslauffer, Berlin NW.

### Gasthof-Gröfzung.

Einem geehrten Publikum von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage Lichte Burgstraße Nr. 8 einen Gasthof, genannt

## Gasthof „zum goldenen Greif“

nebst Ausspannung

eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, durch gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung die volle Zufriedenheit aller mich beehrenden werthen Gäste zu erwerben.

3630

Hirschberg, den 9. December 1887.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Rüffer.

### Stadttheater in Hirschberg.

Heute Mittwoch, Nachm. 4 Uhr:

### 1. Große Weihnachts-Vorstellung

für Kinder und Erwachsene.

### Afchenbrödel.

Zaubermärchen in 4 Bildern.

I. Platz 30, II. Platz 20, III. Platz 10 Pf.

für Erwachsene keine Preiserhöhung.

Billets von Vorm. 11 Uhr ab im Theater-Bureau. Jedes Billet enthält eine Loosnummer.

Zum Schluß ein brennender Christbaum

und Verloosung von 20 Gewinnen.

Die Direction.

3634

### Concerthaus-Schießstand.

Heute u. morgen, d. 14. u. 15. er.:

### Grosses Preis-Schiessen.

Gewinn: Karpfen.

Alles Nähere in der Schießbahn. 3636

Oscar Efrem.

### Bürger-Verein.

Heut Abend im „Synast“.

### Meteorologisches.

13. December, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 732 mm (gestern 728 $\frac{1}{2}$ ). Luftwärme.

— 7 $\frac{1}{2}$ ° R. Niedrigste Nachttemperatur — 9 $\frac{1}{2}$ ° R.

### Berliner Börse vom 12. December 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Bausfuß.		Bausfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,15	Pr. Bb.-Ed. VI. rück. 115	4 $\frac{1}{2}$ 115,00
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 $\frac{1}{2}$ 111,10
Oesterr. Banknoten 100 fl.	161,05	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	178,15	Preuss. Hyp.-Verf.-Act. G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 103,25
		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,20
		do. do. rück. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 111,10
		do. do. rück. à 100	4 101,80
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,00	Breslauer Disconto-Bank	5 90,20
Preuss. Cons. Anleihe	4 106,70	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 98,00
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 100,40	Niederlausitzer Bank	5 92,60
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$ 100,00	Norddeutsche Bank	6 $\frac{1}{10}$ —
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,25	Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ 107,00
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 99,50	Oesterr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{10}$ —
Berliner Pfandbriefe	5 117,50	Bommerische Hypotheken-Bank	0 55,30
do. do.	4 106,00	Bosener Provinzial-Bank	6 $\frac{3}{4}$ 113,00
Bommerische Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 98,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 109,25
Bosensche do.	4 101,90	Preuss. Centr.-Bod.-C.	3 $\frac{1}{2}$ 135,10
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 99,10	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 $\frac{1}{2}$ 106,10
do. landschaftl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 98,60	Reichsbank	6 $\frac{1}{4}$ 133,75
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 109,25
Bommerische Rentenbriefe	4 104,20	Schlesischer Bankverein	5 111,40
Bosensche do.	4 104,10		
Preussische do.	4 104,10		
Schlesische do.	4 104,00		
Sächsische Staats-Rente	3 90,40		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 146,10		
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Actien.	
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$ 97,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$ 56,00
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 97,00	Breslauer Pferdebahn	5 130,75
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 90,25	Berliner Pferdebahn (große)	10 $\frac{1}{2}$ 261,50
Pr. Bb.-Ed. rück. I. u. II. 110	5 113,25	Braunschweiger Gute	6 157,00
do. do. III. rück. 100	5 107,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	7 115,00
do. do. V. rück. 100	5 107,75	Schlesische Feuerversicherung	30 195,0
do. do. VI.	5 107,75	Ravensbg. Spin.	7 111,00
		Bank-Discount 3 $\frac{1}{2}$ o. — Lombard-Bausfuß 4 $\frac{1}{2}$ o.	
		Privat-Discount 2 $\frac{1}{4}$ o.	



# L. Springer's Photographisches Atelier,

vormal's Hofphotograph



# Photographisches Atelier,

O. v. Bosch,



Promenade 31,

empfehl't sich zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** ergebenst.

NB. Vieler Arbeit wegen bitte ich, ferner mir zugeordnete Aufträge **recht bald** bestellen zu wollen, damit solche **gut und sauber** ausgeführt werden können.

**Kinderaufnahmen bis Weihnachten von 10—1 Uhr**

nur nach vorhergehender Anmeldung.

3433

Das **Liedl'sche** Concur'swaarenlager zu **Warmbrunn** soll bis **Weihnachten** geräumt werden.

## Ausverkauf

von **Galanterie-, Bijouterie-, Feder-, Papier-, Alfenide- und Spiel-Waaren.**

**Cigarren** in Posten, sowie einzelnen Kisten. **Händlern günstige Concessionen.**

## Mein kleines

Lager von **Christbaumschmuck**, als **Perleisballen, Lametta, Tannzapfen, Glaskugeln, Nickelsterne, Fantasiekugeln etc.**, wird wegen Aufgabe dieses Artikels

**unterm Kostenpreise**

ausverkauft. **Reizende Neuheiten** in **Nippsachen** von **Porzellan** und **Glas** und **Bastarbeiten** mit **Parfümfüllung**, sowie

## Cartonnagen

sind übersichtlich geordnet in meiner **Weihnachts-Ausstellung** im **1. Stock** zu **billigsten Preisen** zu haben.

**H. Maul's Seifenfabrik,**  
schrägüber dem „**Goldenen Greif**“.

## Schlittschuhe! Schlittschuhe!

sehr billig und in großer Auswahl bei

**Paul Hugk, Bahnhofstraße 23.**

## Vorzügliche Festgeschenke.

Verlag von **Georg Böhme, Leipzig.**

**Gegenüber.** Eine Erzählung aus dem Amerikanischen von **Mary A.igham**. Autor. deutsche Ausg. von **M. Morgenstern**. 2.60, geb. 3.50.

Ein reizendes Stillleben, dessen von **Herzlichkeit** und tiefem christlichem Gemüth zeugende **Bilder** ihre Wirkung nicht verfehlen können. (Stuttg. S.-Bl.)

**Wir beide, Graham und ich.** 7. Aufl. 2.20, geb. 2.90.

Der schlichte Stoff des **Stilllebens** einer Familie ist mit so zarter Empfindung, tiefer **Reflexion** und fesselnder Erzählungs-gabe behandelt, daß ich selten eine Erzählung mit gleichem **Genuß** gelesen. (Prof. Frz. Delitzsch.)

**Wie ich zum Frieden kam.** Von d. Verf. von „Wir beide etc.“ 4. Aufl. 2.20, geb. 2.90.

Die **Verhältnisse** sind mit tiefer psychologischer **Wahrheit** und aus **Lebendiger Erkenntnis** des menschl. Herzens und in so fesselnder Weise geschildert, daß niemand das **Buch** ohne **bleibenden inneren Segen** aus der Hand legen wird. (Ev. Kirchl. Anz.)

**Auf und Nieder.** Eine Gesch. von **A. Porter**. 2.70, geb. 3.50.

Wer nur noch mit einer **Faser** zusammenhängt mit dem **Reiche Gottes**, kann das **vortreffliche Buch** nicht aus der Hand legen, ohne einen **starken Eindruck** davon erhalten zu haben, daß unser **Glaube** der **Sieg** ist, der die **Welt überwindet**. (Christl. Blicke.)

**Was Lizzie erzählte. — Gentleman Jim.** Von **E. Prentiss**, Verf. von „Himmelan“. 1.30, geb. 2.—.

Selten **liebliche, tiefinnige** und **sinnige, überaus zarte** Geschichten, mit einem **seltenen Schmelz** christl. Liebe. (Th. Lit. Ver.)

**Lancred.** Ein Lebensbild a. d. Zeit der **Kreuzzüge** v. **D. v. Sydow**. 2.50, eleg. kart 2.90.

**Echt volkstümliche Sprache.** Durch das **Buch** geht ein **frischer christlich-idealer Hauch**, der es zu einem **höchst empfehlenswerthen Geschenke** für unsere **heranwachsende Jugend** macht. (Päd. LittzBl.)

**Im Gefängniß und frei.** Eine Erzählung f. **Jung und Alt** von **Hesba**

**Stretton**. 1.60, eleg. kart 2.—.  
Gehört zu dem **Besten**, was wir aus **H. Str.** trefflicher Feder besitzen. (Kreuztg.)

Herausgeber und verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: **Paul Oertel, Hirschberg.**

## Zu Weihnachts-Ginkäufen

empfehl't den Besuch seiner **Ausstellungsräume**

## Fritz Heckert,

**Kunstglas-Industrie,**

**Petersdorf im Riesengebirge.**

Ältere Muster werden **unter Fabrikationspreisen** abgegeben.

3474

Sieben sind erschienen und zu beziehen durch:

## Paul Richter's Buchhandlung.

### Töchter-Album.

Herausgegeben von **Th. v. Gumpert**. Gebunden **Mark 6,75**, in schwarz Kaliko gebunden **Mark 7,50**, in roth Kaliko gebunden **Mark 7,75**.

### Herzblättchens Beित्रeitreib.

Herausgegeben von **Th. v. Gumpert**. Leinwand mit **reicher Vergoldung 6 M.**, kartonirt in elegant. Umschlag **5 M.**, 25 Pf.

### Das Militairbilderbuch.

Die **Armeen Europas**. In Bildern von **R. Knötel**, Text v. **Oberlieut. S. Vogt**, herausgegeben von **Julius Rohmeyer**. Mit **36 Bildern** in **Farbendruck** und **14 Bignetten**. Geb. **6 Mark**.

### Abenteuer

in den **deutschen Kolonien** **Afrikas** und der **Südsee** von **Gerhard Stein**. Mit **4 Bildern** in **Farbendruck**. Preis elegant gebunden **3 Mark**. **Süßst spannende** und für die **Jugend** besonders geeignete **Novität!**

### Spielbuch

enthaltend **Gesellschaftsspiele**, **Auslösen der Pfänder**, **Räthsel**, **Charaden** etc. von **Dr. R. Löwike**. Preis elegant gebunden **3 Mark 50 Pf.**

## Wiesbadener Kochbrunnen-Seife



fabricirt unter **amtlicher Controle** der **Stadt Wiesbaden** und der **Kurdirectiön**.

Die **Wiesbadener Kochbrunnen-Seife**, welche aus den **concentrirten Ingredienzien** des **Kochbrunnens** gewonnen und mit den **vorzüglichsten Toilettematerialien** präparirt wird, ist von **jeder Schärfe** frei und von **hervorragender heilkräftiger Wirkung**, indem sie die dem **Kochbrunnen** entnommenen Bestandtheile dem **Körper direct** durch die **Haut** zuführt. Dem **Gesunden** ist sie als **bestes Mittel** zur **Körperpflege** und als **Schutzmittel** gegen alle **Hautstörungen** zu empfehlen und sollte **desshalb** auf jedem **Toiletteisch** stets für **Erwachsene** und **Kinder** Verwendung finden.  
Preis pr. Stück **80 Pfg.**, Carton = **3 Stück M. 2.—**, Postcolli = **36 Stück M. 22.—**.

Versandt durch das **Wiesbadener Brunnen-Comptoir, Wiesbaden.**

Zu haben in allen **Apotheken**, **Mineralwasserhandlungen** und **Droguengeschäften**. — Die **Wiesbadener Kochbrunnen-Seife** ist auch in allen **besseren Parfümerien**, **Coiffeur- u. Herrenartikel-Geschäften** käuflich.

## Controllbücher für Pferdehändler

zu haben bei

**Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.**

**Werkzeugkasten** aller **Qualitäten** **Laubjägerkasten**, **Laubjäger**, **Laubjägerholz**.

Vorlagen und alle **nöthigen Sachen** dazu **billigst**

**Paul Hugk,**  
**Bahnhofstr. 23.**

## Mein großes Lager von

**deutschen, französischen u. englischen Parfümerien**

empfehle, ohne **besondere Preis-Melame**, **gütiger Beachtung**. (**Specialität: Extracts**). Für **Selbstverpackende: Rasirmesser, Rasirseifen, Streichriemen**. Zum **Feste Engros-Preise**. **Ring 61. Richard Wecke, Friseur.**

## Musikalischer Hausfreund.

**Blätter f. ausgewählte Salonmusik.** Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal **1 M.** 2786

**Probenummern gratis und franco.**

**Leipzig. C. A. Koch's Verlag.**

**Briefmarken** zu **Sammlungen** verkauft, **kauft, tauscht G. Zechmeyer** in **Nürnberg. Continentalmarken**, 403 ca. 200 Sorten, pr. Mille **60 Pf.**

Druck: **Paul Oertel, Hirschberg.**

Siehe ein Beiblatt und eine Lotterie-Ziehungsliste.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commisbiten  
1 Mk. 5 Pf



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

## „Post aus dem Riesengebirge“. Nr. 292. 2. Blatt.

Mittwoch, den 14. December 1887.

### Neues Leben.

Erzählung von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Es sind eben Emporkömmlinge,“ bemerkte Cornelia nachlässig.

„Anfangs amüßte mich diese naive Sicherheit, mit der Fräulein Steinauer den ganzen Umkreis der Welt als ihr verfügbares Eigenthum ansieht,“ fuhr Jordan fort. „Seit sie aber dies Eigenthumsrecht auch auf mich auszudehnen die Güte hat, fange ich an, sie für eine Beschränktheit zu halten. Weil ich ihr zufällig Zeichenunterricht gebe und die Ehre habe, ihr zu gefallen, glaubt sie, über mich zu jeder Tagesstunde disponiren zu können.“

In Corneliens Auge funkelte es seltsam. „So geben Sie die Stunden dort auf, gleich, noch heute; Sie sind es Ihrem Selbstgefühl schuldig.“

„Geben Sie sie auf! Wie Sie das leicht hin sagen, und wissen doch, daß ich Stunden geben muß, daß dies erbärmliche Leben mich dazu zwingt, daß Steinauers hoch zählen, daß sie meine Stunden in dem Kreise der Geldmenschen zu einem Modeartikel gemacht haben und daß ich mit Jenuh wahrscheinlich noch drei oder vier andere Schülerinnen verlieren würde. O, es ist grausam, erwerben und immer erwerben zu müssen, wenn man frei der Kunst dienen möchte; ich fühle es, ich könnte Großes, Herrliches schaffen, wenn nicht diese läglische, tödtende, alles Freie, Schöne, Göttliche niederzwingende Arbeit ums Geld wäre. Damals, als ich noch jung war, als ich noch hoffte, meine bejahrten Kollegen würden ein jung aufstrebendes Talent unterstützen, ihm die Wege ebnen, sie würden sich freuen, eine junge Kraft an ihrer Seite zu haben und ihr das Feld frei machen, wie froh und kühn sah ich in's Leben; dann kam der Neid, die Mißgunst, das erbärmliche Goteriewesen, die Verdächtigungen, mit denen, wie ich bald sah, Jeder verfolgt wurde, der nicht ein Anbeter der alten abgelebten Künstler ist, der sie überflügelt, ihnen Angst macht, daß er Größeres schaffen könnte, als sie selbst; und da, als ich mich nicht hüten, nicht schmeicheln konnte, als ich, meines Genius mir bewußt, ihm vertraute in kühnem, frischem Selbstbewußtsein, da stand plötzlich riesenhoch die Mauer vor mir, die mir den Weg versperrte, mich in die Enge bannte und mich zum Schullehrer erniedrigte.“

„Armer Freund,“ sagte Cornelia leise. „Wenn Sie die Fesseln wund drücken, wenn Sie in der Enge ersticken, dann reißen Sie sich los, es kostet nur einen kühnen Entschluß, und allein stehen Sie auf der Höhe und athmen Freiheitsluft.“

Einen Moment sah er sie an, mit einem halb erstaunten Blick; dann plötzlich zuckte es über sein Gesicht, der Zug der Verstimmung verschwand und sein Auge strahlte hell auf. „Und meine Mutter? Mein Bruder? die Niemand sonst auf der Welt haben, als mich?“

Beide schwiegen; nach einer Pause sagte Cornelia: „Wie traurig, daß Sie Recht haben, wie gern möchte ich Ihnen sagen: die Kunst ist das Höchste, Sie haben nur auf ihr Gebot zu hören. Doch dem strengen, kalten Gesetz der Pflicht kann sich Niemand entziehen, das nicht danach fragt, ob das Herz verblutet.“

„Mißverstehen Sie mich nicht, gnädiges Fräulein,“ erwiderte er, „ich bin, Gott weiß es, nicht lieblos und schlecht gegen die Meinen, es beglückt mich, für sie sorgen, die reiche Liebe meiner Mutter aus der Fülle des Herzens erwidern zu dürfen. Ich wollte, ich könnte mehr für sie thun! Auch das liegt bleiern auf meiner Seele, daß die alte Frau in enger Beschränkung lebt, daß ich ihr Alter und die Jugend meines Bruders nicht schmücken kann, wie ich möchte. Sie wissen wohl auch, daß alle diese bösen Ausbrüche meines Temperaments, diese thörichten Klagen über ein Schicksal, das nicht zu ändern ist, meine Mutter niemals zu hören bekommt; vor Ihnen aber darf ich reden, Sie hören mich gütig an, bei Ihnen finde ich Verständniß für jedes Wort, jeder Ton, der in mir erklingt, halt auch in Ihrer Seele nach, o wie das wohlthut, welch' ein Geschenk der Götter ist Ihre Nähe!“

Er hatte ihre Hand gefaßt und zog sie an seine Lippen.

„Sie schwärmen,“ erwiderte sie lächelnd, während eine feine Röthe in ihre Wangen stieg.

„Vielleicht, doch wie sollte man die Wirklichkeit des Lebens tragen, wenn man sie nicht durch Schwärmerei verklärte.“

„Ja wohl, das Leben ist hart, grausam!“ entgegnete Cornelia.

„Nicht für Sie, Fräulein Cornelia, Sie sind jung, schön, voll Geist und Anmuth, Sie dürfen nach allen Gütern des Lebens die Hand ausstrecken, und sie gehören Ihnen,“ rief er schnell.

Sie schüttelte den Kopf.

„Gewiß, Sie brauchen nur zu wollen, um das Rößliche zu besitzen.“

Auf ihren Lippen schwebte ein Wort der Abwehr, doch ihr Stolz drängte es zurück; was sie gegen jeden als strenges Geheimniß gehütet, durfte Jordan am wenigsten erfahren. Ehe sie noch eine Erwiderung gefunden, erhob er sich. „Leben Sie wohl, ich blieb schon zu lange.“ Seine Stimme vibrirte und in seinen Augen leuchtete eine tiefe Erregung.

Er war gegangen und Cornelia hatte sich nun ebenfalls erhoben und ging, von seltsamer Unruhe getrieben, durch das Zimmer; dann blieb sie am Fenster stehen, eine leichte Röthe war in ihre Wangen gestiegen, sie athmete bekümmert. War es denn wahr, daß Alonzos Bild mehr und mehr in ihrem Herzen verblaßte und die Ahnung eines neuen, süßen Glückes aufzudämmern begann? Sie hatte es längst ahnend empfunden, und in dieser Stunde war es ihr zur Gewißheit geworden, sie liebte Jordan und wurde von ihm wiedergeliebt. Sie hatte es nie für möglich gehalten, daß sie die erste Liebe mit ihrem Glück und ihrem Schmerz je überwinden, daß sie noch ein Mal einem Manne vertrauen könnte, — und nun war es doch gekommen! Sie dachte ihres Vaters, wie er damals bei Alonzos Werbung gesagt: er wolle sein Kind tausend Mal lieber einem Manne in bescheidener Stellung geben, dessen Familie und Verhältnisse er kenne. So würde sein Segen ihr nicht gefehlt haben, Jordan würde ihm sicher lieb gewesen sein, sein männlicher Ernst, seine starke Pflichttreue, das innige Verhältniß zu seiner Mutter, alles das würde er an ihm geschätzt haben. Ihr war

hart.“

Cornelia sah ihn mit einem halb erstaunten, halb erschrockenen Blick an. „So meinen Sie, wo der Tod geherrscht, sollte niemals neues Leben keimen?“ fragte sie. „Und grausam würden Sie auch das Herz nennen, in dem, wo es einmal kalt und todt gewesen, neue Blüten treiben?“

gerungen, ein Stück verfallener Mauer, mit einem bemosten, halb zerbröckelten steinernen Marienbild, beides von wildem Gesträuch überwuchert. Aus dem unter dem Madonnenbilde befindlichen Weihwasserbecken ergoß sich wie ein duftiger Strom eine Fülle vielfarbiger Rosen. Ueber Allem zitterte ein Strahl heißer Mittagssonne.

# ngebirge.

etertagen.

8. Jahrg.

ste der Reichskanzler am Nachmittag desselben von wieder einen Spaziergang im Park. Der Ausgang voriger Woche hatte sich Fürst Bismarck stet. In der Folge war ein allgemeines Unverbunden mit Schmerzen, eingetreten. Gestern machte der Reichskanzler einen einstündigen g, Nachmittags eine Ausfahrt in den Sachsen ein Aussehen war völlig frisch, seine Beme- a Gruß lebhaft und kräftig.

Den Berliner Socialdemokraten ist es gestern im Wahlkampfe gelungen, bei der Stadtver- ahl ihrem Candidaten Splettsköber mit 659 zum Siege zu verhelfen; der freisinnige Ge- it erhielt 641 Stimmen. Die Socialdemo- den jetzt 6 Sitze im Stadtverordneten-Col- - Im 29. Wahlbezirk unterlag der Cartell- didat mit 35 Stimmen dem Freisinnigen welchem auch die Socialdemokraten ihre egeben hatten.

Die Reichsregierung hat das einer Londoner Aschaft gehörende Telegraphenkabel zwischen d und England für etwas über 6 Millionen orben. Der Kaufvertrag wird dem Reichs- Genehmigung zugehen. Die Depeschenge- ischen Deutschland und England sollen erheb- igt werden.

Der „Reichsanzeiger“ publicirt die Verlänge- keinen Belagerungszustandes für Frankfurt and Umgebung bis zum 30. September 1888.

Der Reichstag trat heute in die zweite Verathung sollvorlage ein. Frhr. von Dm (Reichsp.) constatirte, der Commission, daß diese zu einem positiven Er- gelangt sei und beantragte seinerseits, die Bülle für gen und Hafer auf 5, Buchweizen und Hülsenfrüchte berste auf 3 Mark festzusetzen. Abg. Broemel (freis.) Namens der Freisinnigen gegen jede Erhöhung der is, die nothwendig das Brot vertheuern müsse. Abg. Mirbach plaidirte Namens der Deutschconservativen

riff ihre Hände und sah ihr tief ins Auge. rein, achten Sie nicht auf meine thörichten überstehen Sie dieselben vor allem nicht. ist gemeint, wenn es in mir so todt und s sei grausam, daß die Sonne scheine wie die Bäume grünen und die Blumen as war es, davon sprach ich. Das Keimen pen im Menschenherzen ist eine Gottes- reicher erquickt, als das Grünen des draußen; die Blumen, die da drinnen rauschen durch ihren Duft und ihre Farben-

te so glühend gesprochen, seine Blicke leuch- is, — auch sie war wie berauscht und schloß rent die Augen. Es hätte sie nicht gewundert, eine Lippen auf den ihren gefühlt, wenn ein zer Liebesworte sich über sie ergossen hätte, von dem geschah, ihre Hände glitten aus und als sie die Augen öffnete, stand Frau e ihnen, die heiter sagte, sie müsse doch uen kommen, was die Weiden so lange im ben.

e fühlte sich den ganzen Tag hindurch wie en getragen, alles, was Ahnung und Hoffnung gewesen, war nun Gewißheit geworden; hatte auch kein Wort sie Beide gebunden, doch wußte sie: sie liebten sich, und eines Tages, gleichviel wann, ob früher oder später, mußten sie es sich sagen.

Einige Tage später gaben die Musikcorps der in S. garnisonirenden Regimenter ein Concert in dem Castno- garten. Jordan hatte davon gesprochen, daß er dasselbe



# L. Springer's Photographisches Atelier,

vormal's Hofphotograph



# Photographisches Atelier,

O. v. Bosch,



Promenade 31,

empfehlen sich zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** ergebenst.

NB. Vieler Arbeiter wollen, damit solche **gut = Kindererziehung**

Das **Liedl'sche Warmbrunn** soll bis Weihnachten **Ausverkauf** von Galanterie-, Bijou-, Alfenide- und Cigarren in Posten Händlern günstig

## Mein K

Lager von **Christbaumschmuck, Lametta, Tannzapfen, Glaskugeln etc.**, wird wegen Aufgabe die

**unter dem Karton** ausverkauft. **Reizende Neuheiten** und **Glas** und **Bastarbeiten** mit

sind übersichtlich geordnet in meiner **1. Stock** zu **billigsten Preisen**

**H. Mau**

schrägüber d

## Schlittschuhe!

sehr billig und in großer Auswahl

**Paul Hugk,**

## Vorzügliche

Verlag von Georg

**Gegenüber.** Eine Erzählung aus dem An deutschen Ausg. von M. Morgenstern. 2.60 Ein reizendes Stillleben, dessen von Herzliebte ihre Wirkung nicht verfehlen können.

**Wir beide, Graham und ich**

Der schlichte Stoff des Stilllebens einer Reflexion und fesselnder Erzählungsgabe behandelt, Genuß gelesen.

**Wie ich zum Frieden kam.**

2.20, geb. 2.90.

Die Verhältnisse sind mit tiefer psychologischer Erkenntnis des menschl. Herzens geschildert, das niemand das Buch ohne der Hand legen wird.

**Auf und Nieder.**

Ein Gesch. von Wer nur noch mit einer Faser zusammenhängende treffliche Buch nicht aus der Hand legen, ohne unsere heranwachsende Jugend macht.

**Was Lizzie erzählte. — Ge**

Verf. von „Himmelan“. 1.30, geb. 2.—.

Selten liebliche, tiefinnige und sinnige, u Schmelz christl. Liebe.

**Tancred.**

Ein Lebensbild a. d. Zeit der Kre

Sehr volkstümliche Sprache. Dient als wertvolle Geschenke für idealer Ganch, der es zu einem höchst empfehlenswerten Geschenk für unsere heranwachsende Jugend macht. (Päd. Litt. Zbl.)

**Im Gefängnis und frei.**

Eine Erzählung f. Jung und Alt von Hessa Streckton. 1.60, eleg. Cart. 2.—. Gehört zu dem Besten, was wir aus d. Str. trefflicher Feder besitzen. (Kreuztg.)

Herausgeber und verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Paul Oertel, Hirschberg.

es, als fühle sie des Vaters Hand auf ihrem Haupt, und ein glückliches Lächeln schwebte um ihre Lippen. Freilich, Jordan war arm, die Sorge für Mutter und Bruder nahm seine ganze Kraft in Anspruch und machte es ihm unmöglich, einen eigenen Hausstand zu gründen; und sie selbst war ja auch arm, sie konnte nicht die Steine aus seinem Wege räumen und ihn auf die Höhen schönen Künstler Ruhms führen. Deshalb war er ja auch so schnell gegangen, als das Wort sich ihm vom Herzen auf die Lippe gedrängt hatte, — das war schön und recht von ihm. Sie mußte ja, daß er sie liebte, und er, — nun er zweifelte wohl auch nicht an ihr. Sie wollte seinen Muth und sein Vertrauen auf die Zukunft zu stärken suchen, er war ja ein echter Künstler und einmal mußte auch die Welt ihn anerkennen: darum warten und hoffen!

Frau von Livonius war eingetreten, ohne daß Cornelia es bemerkt hatte. „Nun, Nelly, so in Gedanken?“ fragte sie.

Cornelia sah sich um und in einer unwillkürlichen Bewegung fiel sie der Mutter um den Hals. „Liebe Mama!“

Frau v. Livonius küßte sie und streichelte ihre gerötheten Wangen. „Du bist erregt, mein liebes Kind, was ist geschehen?“

Cornelia lächelte. „Nichts, Mama, ich habe nur ein wenig geträumt.“

### VI.

Aus dem Winter war Sommer geworden und die lebhafteste Geselligkeit, die während der Wintermonate die Damen Livonius und zum Theil auch Jordan in Anspruch genommen, hatte ihr Ende erreicht. Allmählich begann dann der große Reisezug und die Stadt leerte sich rasch.

Da erhielt Frau v. Livonius einen Brief von einer Jugendfreundin, mit der sie stets in schriftlicher Verbindung geblieben war, in welchem diese die Bitte aussprach, sie möge sie auf einer längeren Bade- und Erholungsreise begleiten.

Die Einladung war so herzlich, die Aussicht so angenehm, daß Frau v. Livonius wohl Lust verspürte, sie anzunehmen; dennoch zögerte sie.

„Ich soll Dich allein hier zurücklassen,“ sagte sie zu Cornelia, „das mag ich nicht; der Gedanke daran würde mir die Freude trüben.“

Doch Cornelia wollte davon nichts hören. Sie meinte, es könne sich für die Mutter nicht schöner treffen, und sie dürfe eine solche körperliche und geistige Erfrischung nicht von der Hand weisen. „Ich bin ja nicht verlassen, Jordans bleiben ja hier, ich werde oft zu Frau Jordan hinaufgehen, und Du kannst mich ihrer Fürsorge noch besonders empfehlen,“ scherzte sie.

So entschloß sich denn Frau von Livonius zu einer Zusage und reiste wenige Wochen später ab. Es fügte sich nun ohne Weiteres, daß Corneliens Beziehungen zu Jordans immer intimer wurden. Robert sprach täglich bei ihr vor, um, wie er sagte, zu sehen, wie es der armen Einsamen ergehe; auch Frau Jordan kam des öfteren, „um nach dem lieben Fräulein zu schauen,“ und bald war es zur Regel geworden, daß Cornelia noch ein Abendstündchen bei ihnen oben zubrachte.

Die Mutter war es gewöhnt, daß Robert am Abend bei ihr im Wohnzimmer blieb und mit liebevoller Rücksicht ihren kleinen Sorgen und Freuden ein aufmerksames

Ohr lieh. Die zärtliche Mutter freute sich den ganzen Tag über auf dieses Plauderstündchen und seine Liebe für die Mutter vermochte es dann, die Wolken von der Stirn zu vertreiben, und er zeigte ihr stets ein heiteres, zufriedenes Antlitz. Nun Cornelia kam, bedurfte es dazu keiner Anstrengung für ihn, ihre Gegenwart machte ihn glücklich, und wenn sie einmal ein wenig länger ausblieb, so hatte er unruhig die Thür im Auge und war zerstreut; kam sie dann endlich, so empfing er sie mit so unverhohlener Freude, daß es ihr warm ums Herz wurde und ihr Auge hell aufleuchtete. Bisweilen kam sie auch schon vor dem Abendessen herauf, und dann half sie Frau Jordan bei der Herrichtung des Theetisches. Sie empfand dann stets, daß Roberts Blicke ihr überall hinfolgt, und wenn er endlich wohl gar sagte: „Wie schön Sie alles zu ordnen verstehen, Fräulein Cornelia, unter Ihrer Hand gewinnt das Einfachste Reiz,“ erröthete sie und erwiderte lächelnd: „Mein Vater hat es mich gelehrt, er legte Werth auf eine geschmackvolle Anordnung auch des Kleinlichen, so bin ich daran gewöhnt.“

„Glücklich das Haus, in dem Sie walten,“ lautete seine Antwort.

„Sie verwöhnen meinen Robert,“ scherzte Frau Jordan, „ihm gefällt es nun nicht mehr, wie seine alte Mutter es macht.“

Robert schlang den Arm um sie. „Mutti, Mutti, wie böse Du redest, alles was Du thust, ist schön und gut, ich wollte, ich könnte Dir alle Deine Mühe und Sorge lohnen, könnte noch Dein Alter mit Glück und Freude schmücken.“

„Das thust Du, mein Robert, Du bist der beste Sohn auf der ganzen Welt. Ich bin glücklich und zufrieden, trotz mancher Sorge, die auf meinem Herzen liegt, aber die schickt wohl der liebe Gott, damit es einem hier auf Erden nicht gar zu wohl wird. Wenn ich es nur meinem Robert besser schaffen könnte, er leidet unter der Enge und Beschränkung.“

„Nicht doch, Mutter,“ unterbrach er sie, „ich fühle mich sehr wohl und behaglich hier in Deinem trauten Zimmer, im bequemen Lehnstuhl.“

„Ach, sprich nicht so, eine Mutter weiß wohl, wie es dem Sohn um's Herz ist, ich kenne Dich.“

„Ihr Sohn ist ein Künstler, liebe Frau Jordan,“ bemerkte Cornelia, „der wünscht sich immer Flügel, die ihn hinaustragen in's Grenzenlose, in das Land der Träume und der Phantasie. Doch solches Glück zu gewahren, liegt nicht in Menschenmacht: alles Höchste kommt frei von den Göttern!“

Ein dunklerer Zug flog über Roberts Gesicht. „Ja wohl,“ sagte er, „unser großer Dichter hat recht: das Höchste kommt frei von den Göttern und sie largen mit ihren Gaben, kein Sehnen und Verlangen, kein Dürsten und Streben kann sie bestimmen.“

Frau Jordan glitt mit der Hand über seine Stirn. „Fort mit den Falten da, die Abendstunde muß immer hell und freundlich sein, die Sorge gehört für den Tag.“

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— [Wichtig!] Ein Verrater, welcher das Thema „Die alten Deutschen“ behandelt, stellt nach beendeter Vortrag u. A. auch die Frage an seine Kinder: „Was für Haare hatten die alten Deutschen?“ Ein Knabe antwortete darauf: „Die alten Deutschen hatten graue Haare.“

Herausgeber und verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Paul Oertel, Hirschberg.

Druck Paul Oertel Hirschberg

## Controllbücher für Pferdehändler

Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg.

zu haben bei

Druck: Paul Oertel, Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt und eine Lotterielosungsliste.